

Flensburg auf Kurs 2050 – was hab ich davon?

Gut ein Fünftel des Weges ist geschafft! Mit rund 840 000 Tonnen CO₂-Emissionen haben wir in Flensburg im Jahr 2013 rund 20 Prozent weniger zum menschengemachten Klimawandel beigetragen als noch 1990. Es tut sich was beim Klimaschutz an der Förde, wenngleich diese Entwicklung bislang nur vereinzelt im Stadtbild deutlich wird. Hinter den Einsparungen steckt das Engagement des Klimapakts und seiner Mitglieder – und vor allem das Handeln einer wachsenden Zahl von Bürgern und Unternehmen, die aktiv geworden sind. Wir sind dann mal CO₂-neutral...

Das große Ziel des Klimapakts – die CO₂-Neutralität im Jahr 2050 – klingt zugegebenermaßen etwas abstrakt: Es soll nur noch diejenige Menge des Treibhausgases freigesetzt werden, die durch natürliche Prozesse auch wieder umgewandelt wird. Einfach gesagt heißt das für uns: fossile Energieträger „nein danke“ – nachhaltige, erneuerbare „ja bitte“. Wer nachvollziehen möchte, welche enorme Bedeutung das Ziel und unser entschlossenes Handeln für die Zukunft hat, dem sei die Lektüre der äußerst kurzen Auflistung aller Erfolge der UN-Klimakonferenzen seit dem Jahr 2005 empfohlen (z.B. unter <http://de.wikipedia.org/wiki/UN-Klimakonferenz>). In Flensburg können wir etwas bewegen und Vorbild für andere Städte sein – weltweit!

Dass wir das Ziel des Klimapakts mal eben über Nacht erreichen können, ist schier unmöglich. Es geht vielmehr darum, eine Veränderung zu gestalten, die bis zum Jahr 2050 andauern und alle Bereiche der Stadt um-



fassen wird. Doch keine Sorge: Wir haben es selbst in der Hand, wie wir diese Veränderung persönlich und als Gesellschaft gestalten möchten. Und: Es gibt für so ziemlich jeden von uns gute Argumente dafür, schon heute mitzumachen.

Die Flensburger Klimaschutzstrategie enthält rund 200 Maßnahmen – vom Wasserspar-Duschkopf über CarSharing bis hin zum neuen Kraftwerksblock. Das Ziel der CO₂-Neutralität wird also heruntergebrochen auf einen Katalog von konkreten Schritten mit klaren Zielgruppen. Viele dieser Schritte können bereits heute gegangen werden, z.B. weil sie sich für die Zielgruppe schnell rechnen, und andere

Schritte werden erst später angepackt, z.B. weil es sich um enorme Investitionen handelt. Generell gilt: Wer die richtigen Schritte zur richtigen Zeit geht, wird auch davon profitieren. Für Privatpersonen stehen Energiesparen im Haushalt und klimafreundliche Mobilität an erster Stelle.

Im eigenen Zuhause können Sie heute schon aktiv werden: Viele Einsparungen sind zum Nulltarif oder für sehr wenig Geld zu haben. Sie können Standby-Verluste von Elektrogeräten vermeiden, auf regelmäßiges Stoßlüften und die richtige Temperierung der Räume achten oder sich moderne, warmleuchtende LED-Leuchten gönnen. Mit programmierba-

ren Thermostatventilen ist das Wohnzimmer warm, wenn Sie von der Arbeit kommen, wird aber tagsüber nur gering beheizt. Durch kleine Maßnahmen wie diese können Sie Ihren Wohnkomfort steigern, ein gesundes Raumklima schaffen und Ihren Geldbeutel schonen – daran wird sich auch bis zum Jahr 2050 nichts ändern.

Für alle Haus- oder Wohnungseigentümer gilt: Ein gut instandgehaltenes Gebäude mit energieeffizienten Bauteilen wie zum Beispiel Fenster ist ein stabiler Wert für die Zukunft, das ihnen und ihren Mietern noch viele Jahre – auch bei steigenden Energiepreisen – Freude machen wird. Ein CO₂-neutrales Flensburg im

Jahr 2050 muss übrigens nicht unbedingt bedeuten, dass die Fassaden bestehender Gebäude nachträglich zu dämmen sind. In unserer Fernwärmestadt ist es vielfach ausreichend, wenn langfristig Keller- oder oberste Geschossdecken bzw. das Dach gedämmt werden und das Heizungssystem optimal eingestellt ist.

Klimaschutz in der Mobilität bedeutet frei nach Lorient: „Ich lasse mir doch von meinem Auto nicht vorschreiben, wie ich mobil bin!“ Ob wir es wollen oder nicht: Das eigene Auto verursacht Kosten auch im Stehen – und deswegen haben wir einen Anreiz, es auch dann zu nutzen, wenn es eigentlich mit dem Rad oder dem Bus günstiger

wäre. Gerade für diejenigen, die nicht täglich lange Wege mit dem Auto unternehmen müssen, kann sich das CarSharing rechnen. Sie können damit unter dem Strich erheblich Geld und Aufwand sparen, da Kfz-Steuer, Versicherung und Reparaturen wegfallen und jede Fahrt mit dem Rad oder dem Bus weitere Kosten spart – Bewegung an der frischen Luft oder geschenkte Zeit z.B. für die morgendliche Tageblattlektüre inklusive.

Es soll bis zum Jahr 2050 ermöglicht werden, dass die Hälfte aller Flensburger ohne eigenes Auto CO₂-neutral, kostengünstig und komfortabel mobil sein kann. Dafür brauchen wir ein optimal verknüpftes Angebot aus ei-

nem attraktiven öffentlichen Nahverkehr, einer gut ausgebauten Fahrrad-Infrastruktur und einfach verfügbaren CarSharing-Fahrzeugen mit Elektroantrieb. Die Zahl der Autos könnte dadurch von heute rund 40 000 auf 28 000 im Jahr 2050 zurückgehen.

Was bedeutet das für unsere Stadt? Stellen Sie sich Räume vor, die sich vom Parkplatz zum Kinderspielplatz verwandeln. Stellen Sie sich vor, wie gut Sie ausschlafen können, wenn Ihre NachbarInnen mit dem Elektrofahrrad statt mit Kavalierstart zur Arbeit aufbrechen.

Stellen Sie sich vor, dass wir die Mobilität derjenigen weiter verbessern können, die aus finanziellen oder gesundheitlichen Gründen auf Bus und Fahrrad angewiesen sind. Dies und vieles mehr kann eintreffen, wenn Mobilität ohne eigenes Auto bis zum Jahr 2050 alltäglich wird.

Großer Energieverbrauch – und damit hohe CO₂-Emissionen – gehen immer einher mit dem großen Geld: Pro Jahr geben Flensburgs Privatpersonen rund 160 Millionen Euro für Energie aus. Ein Argument für das Mitmachen darf deswegen nicht fehlen: das Geldsparen. Bei Umsetzung der Klimaschutzstrategie können Privatpersonen bis zum Jahr 2050 unter dem Strich, also auch inklusive aller Kosten, 440 Millionen Euro einsparen – etwa 130 Euro pro Kopf und Jahr. Dies sind Einsparungen, die – wenn Sie wollen – direkt bei Ihnen ankommen.

> www.klimapakt-flensburg.de



Der Autor Martin Beer ist Klimamanager der Stadt Flensburg.